

5h *5h 15* Bellegarde/Jaun–Chalet du Soldat–Im Fang– Bonne Fontaine–Charmey

Très belle randonnée au départ de la seule commune du district de la Gruyère où l'on parle l'allemand. Elle se déroule au pied des célèbres Gastlosen, vertigineuses parois de calcaire bien connues des varappeurs.

De l'arrêt de bus TPF de **Bellegarde/Jaun**, près de l'hôtel Wasserfall, suivre l'indicateur jaune Chalet du Soldat, traverser La Jogne et monter le long de la forêt. Au pt 1138, on arrive à un chemin carrossable que l'on suit jusqu'au grand parking, pt 1420. Continuer sur ce chemin qui suit le cours du Sattelbach. On peut admirer les Sattelspitzen dans la fameuse et majestueuse chaîne des Gastlosen. On arrive au **Chalet du Soldat**, qui fut connu jusqu'en 1954 sous le nom de Chalet du Régiment. On peut s'y restaurer et y passer la nuit dans d'excellentes conditions. De la terrasse du chalet, on jouit d'une vue superbe sur les Gastlosen et la Wandfluh (2133 m). La descente dans la vallée du Petit Mont se fait à travers pâturages et forêts. Franchir le ruisseau du Petit Mont, passer par la place de parc de **Schänis** (pt 1390) et descendre dans la vallée de la Jogne, jusqu'à **La Villette/Im Fang** (arrêt de bus TPF, pour Bellegarde ou Charmey). Pour terminer la balade à pied, traverser la Jogne et descendre la vallée par Bonne Fontaine pour atteindre **Charmey** (arrêt de bus TPF, pour Bellegarde ou Bulle).

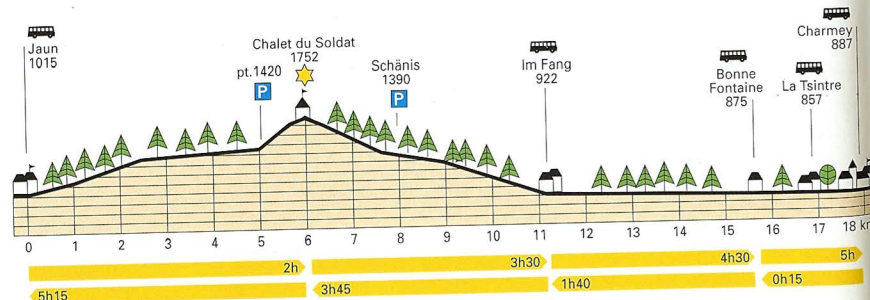
Bellegarde/Jaun et la vallée de la Jogne

Le village de Bellegarde, Jaun en allemand, vaut la peine de s'y arrêter: cimetière aux belles croix sculptées en bois, «Cantorama» ou maison-musée du chant dans l'ancienne église du XIII^e siècle, cascade, et ruines du château sur les hauts du village (pt 1180).

Comme toute cette région, Jaun était habité par les Celtes. Le nom du village, ainsi que celui de la rivière La Jogne, proviennent du mot celtique «jagogna», ce qui veut dire «la froide»!

Le nom français «Bellegarde» est dû au château de 1250 qui surplombait le village. Vers l'an 800, est arrivée une population venant du Simmental voisin qui s'est installée dans la vallée de la Haute Jogne. Peu à peu, les Celtes, ne comprenant rien au langage des nouveaux venus, quittèrent ces lieux pour s'établir en aval de la vallée.

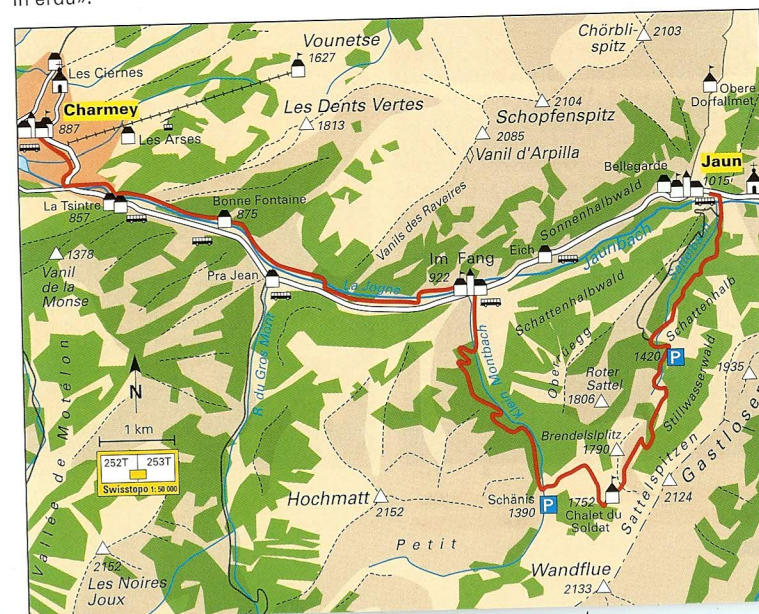
Dans l'église de Broc, le «Notre Père» de langue franco-provençale se disait ainsi: «Nouthron chènva, vo k'vo j'ithè in paradi, k'vouthron rényo arouvichè, k'vouthra volontà chè fachè chu la téra achèbin tyè din la yè».



Les Sattelspitzen, bien connues des varappeurs.

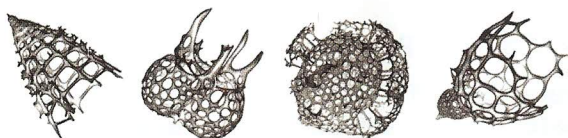
Dans la première église de Jaun, probablement construite vers l'an 1000, il était prié en langue alémanique à peu près comme suit: «Fater unseer, thû pist in himile, uuhi namum dinan. Qheme rîhhi dîn, uuerde uuillo diin, sô in himile sosâ in erdu».

Jusqu'à nos jours les habitants d'ici ont gardé un langage alémanique ressemblant beaucoup à celui de la Haute Sarine.



7 Radiolarite

Die Radiolaritschichten, die hier zu sehen sind, entstanden vor 150 Millionen Jahren am Grunde eines tiefen Meeres. Sie verdanken ihre Härte und ihr glasiges Aussehen ihrer kieseligen Zusammensetzung. Radiolarite setzen sich aus Ansammlungen von Radiolarien zusammen, millimeter-grossen Organismen mit Kieselskeletten (siehe unten). Ursprünglich am Nordrand der afrikanischen Platte abgelagert, wurden diese Schichten bei der Bildung der Alpen hierher transportiert. Dabei entstanden unzählige Falten, wie man an dieser Felswand gut beobachten kann.



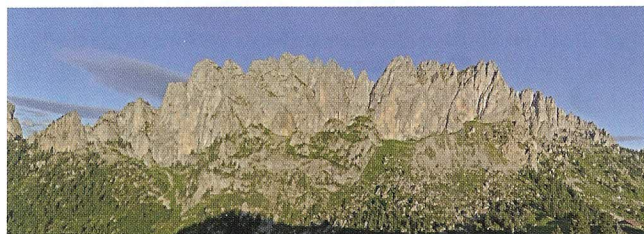
8 Archäologie

Während der Mittelsteinzeit (9'500 bis 5'000 Jahre v.Chr.) war die Gegend von Jägern und Sammlern besiedelt, welche in Lagern unterhalb grosser Gesteinsblöcke hausten. Archäologische Ausgrabungen brachten behauene Werkzeuge aus Radiolarit zum Vorschein, wie die Pfeilspitze unten.



9 Blick zu den Gastlosen

Die Kalksteine der Gastlosen sind vor 160 Millionen Jahren auf einer Karbonatplattform, ähnlich den heutigen Bahamas, entstanden. Vor 30 Millionen Jahren begannen sich diese Kalksteine zu heben und aufzurichten. So formen sie heute eine Schuppe, die sich über die Flysche der «Préalpes Supérieures» schiebt.



10 Geomorphologie

Die Basis der Gastlosen ist von zahlreichen Felsblöcken bedeckt, die sich durch wiederholte Frostsprengung und Schwerkraft von der Felswand gelöst haben. Auf den Blöcken können Erosionsspuren von Wasser in Form von Rillen beobachtet werden. Die Verwitterung durch Kalklösung nennt man Verkarstung.

11 Mytilusschichten

Die 170 Millionen Jahre alten, mergeligen Kalksteine sind reich an versteinerten Miesmuscheln (lateinisch: Mytilus). In geschützten Lagunen lebten diese Muscheln auf Steinen befestigt in Kolonien.



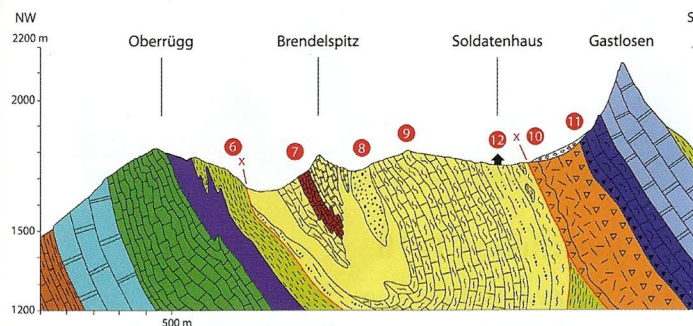
heutige Miesmuscheln



versteinerte Miesmuscheln

12 Synthese und Schlussfolgerung

Die Präalpen bestehen aus Sedimentgesteinen, welche von 230 bis 40 Millionen Jahren vor heute in einem Ozean zwischen Afrika und Europa abgelagert wurden. Diese Gesteine wurden anschliessend mehrere hundert Kilometer weit bis zu ihrem heutigen Standort verschoben. Der geologische Querschnitt unten ordnet die Aufschlüsse entlang des geologischen Pfades in ihrem Kontext ein.



Pr. Médianes plastiques

- Couches Rouges
- Intyamon Formation
- Plattiger Kalkstein
- Massivkalke
- Kalksteine und Mergel

Pr. Supérieures

- Mocausa-Flysch
- Olistolith mit Radiolariten
- Helminthoiden-Flysch
- Reidigen-Flysch
- Wildflysch

Pr. Médianes rigides

- Couches Rouges
- Massivkalke
- Mytilusschichten
- Dolomit
- Rauhwacke
- Gips
- Deckengrenzen

Geologischer Pfad Gastlosen



Informationen

Dauer: 3h Wanderzeit (Rückweg inbegriffen).

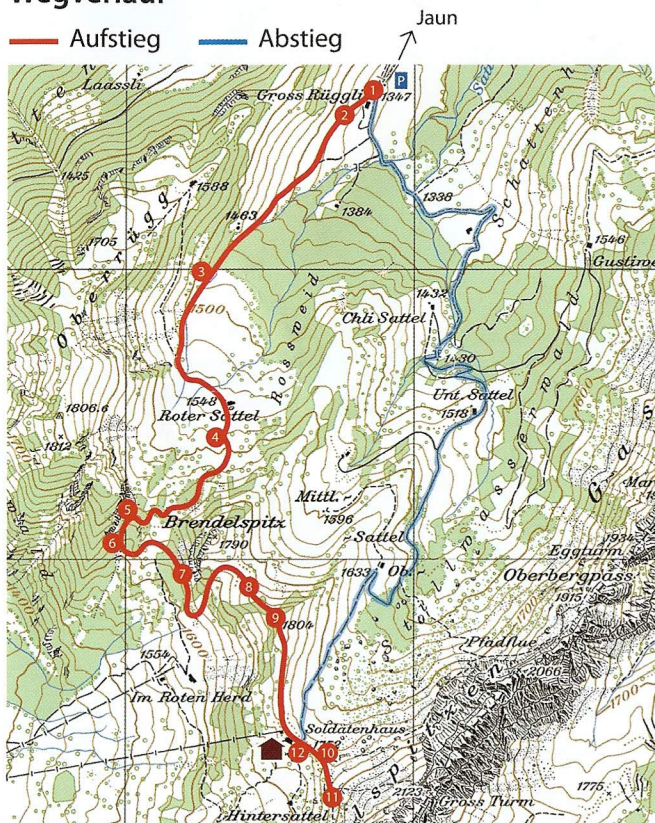
Schwierigkeit: Gebirgswanderweg. Wanderschuhe notwendig. Wandern auf eigene Verantwortung.

Broschüre: Eine Broschüre mit detaillierten Erklärungen zu den 12 Beobachtungsposten kann beim Soldatenhaus oder bei den regionalen Verkehrsvereinen gekauft werden.

Internetseite: www.sentier-geologique.ch

Kontakt: info@sentier-geologique.ch

Wegverlauf



Reproduziert mit Bewilligung von swisstopo (BA091476) 500 Meter



sc | nat

Swiss Academy of Sciences
Akademie der Naturwissenschaften
Accademia di scienze naturali
Académie des sciences naturelles



Avec le soutien de la
Loterie Romande

1 Grossmutterloch

Der Legende nach ist der Teufel für die Entstehung des Lochs in den Gastlosen verantwortlich...

Der Geologe hingegen sieht vielmehr den natürlichen Prozess der Erosion des zerklüfteten Gesteins.

2 Panorama

Der Pfad durchquert drei geologische Einheiten (oder «tektonische Decken»), deren Gesteine die Geländemorphologie bestimmen: die Felswände der Gastlosen auf der linken Seite sind aus Kalkstein und gehören zu den «Préalpes Médiannes rigides»; der Grat des Oberrüggis auf der rechten Seite besteht aus Mergel und Kalkstein und ist Teil der «Préalpes Médiannes plastiques». Zwischen diesen Einheiten liegen die Flysche der «Préalpes Supérieures», welche die Topographie sanfter erscheinen lassen.

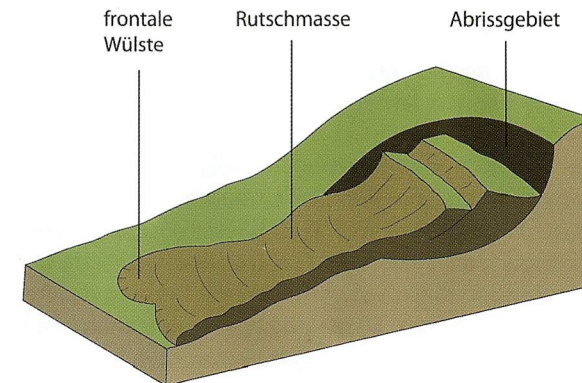
3 Rutschung - Teil I

Die buckelige Oberfläche und die sumpfigen Zonen der Alpwiesen beim Roten Sattel verraten die Anwesenheit einer aktiven Rutschung, die sich aufgrund der Schwerkraft einige Zentimeter pro Jahr in Richtung Jaun bewegt. Kompressionswülste – von diesem Beobachtungsposten aus besonders gut sichtbar – sind typische Anzeichen einer aktiven Rutschung.



4 Rutschung – Teil II

Einen Gesamteindruck vom Ausmass der Rutschung erhalten wir von hier oben: während sich das Anrissgebiet hinter uns, gleich unter dem Pass vom Roten Sattel befindet, erstreckt sich die Rutschung vor uns bis zur Strasse, die zum Soldatenhaus führt. Für die Alpthütten Gross Rüggl und Roter Sattel besteht jedoch keine Gefahr, da diese in stabilen Zonen gebaut wurden.



5 Couches Rouges

Unter dem Begriff «Couches Rouges» werden drei geologische Formationen, bestehend aus mergeligen Kalksteinen und Mergeln zusammengefasst, welche vor 89-46 Millionen Jahren in einem Meer abgelagert wurden. Die rote Farbe stammt vom Hämatit, einem Mineral aus Eisenoxid. Mit ein wenig Glück kann hier ein Haifischzahn gefunden werden, wie auf dem Foto unten zu erkennen ist.



6 Hardground

Diese buckelige Oberfläche ist aussergewöhnlich hart und schimmert metallisch. Sie entspricht einer stratigraphischen Schichtlücke, das heisst einer Zeitperiode ohne Ablagerungen: während 12 Millionen Jahren hat sich ausser metallischen Elementen kein anderes Sediment an diesem Ort angesammelt. Diese Oberfläche enthält ebenfalls die bekannte Kreide-Tertiär-Grenze (vor 65 Millionen Jahren), welche für das Aussterben vieler Lebewesen verantwortlich war, wie der Ammoniten im Meer und der Dinosaurier auf dem Land.